

Terpinc, Boris

Entwicklungspädagogik als Projektarbeit

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 2 (1979) 2, S. 25-33



Quellenangabe/ Reference:

Terpinc, Boris: Entwicklungspädagogik als Projektarbeit - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 2 (1979) 2, S. 25-33 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270149 - DOI: 10.25656/01:27014

<https://doi.org/10.25656/01:27014>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

2 / 1979

aus dem inhalt:

- + ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK: FRAGEN - TRENDS
ENTWICKLUNGEN
- + LERNPROZESSE IM KONTEXT VON UNTERDRÜCKUNG /
ABHÄNGIGKEIT UND BEFREIUNG
- + ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ALS PROJEKTARBEIT
- + ZUR DIDAKTIK DES BEREICHES DRITTE WELT
IN DER GRUNDSCHULE
- + ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH
- + REZENSIONEN

ang, heft 2 / 1979, nr 4, april 1979

ber: arbeitskreis dritte welt reutlingen

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

herausgegeben vom arbeitskreis dritte welt reutlingen

schriftleitung und verantwortlich für den inhalt:

alfred k. tremel, alzheimerstr. 2, 7410 reutlingen 24, tel. 07121766606

vertrieb: arbeitskreis dritte welt reutlingen, lederstraße 34,
7410 reutlingen

erscheinungsweise: 4 ausgaben im jahr mit zusammen ca. 240 seiten

preis:-jahresabonnement für einzelpersonen und aktionsgruppen:

dm 10,00 + dm 1,60 porto

jahresabonnement für institutionen: dm 14,00 + dm 1,60 porto

einzelpreis: dm 3,50 + dm -,40 porto

doppelhefte doppelter preis.

bestellungen an die vertriebsadresse oder durch vorauszahlung auf das

konto alfred k. tremel - postscheckamt stuttgart nr. 125149 - 705

(stichwort: "zfe")

nachdruck mit quellennachweis und gegen belegexemplare erwünscht.

zum inhalt

entwicklungspädagogik wird seit vielen jahren schon von den kirchen versucht. im ersten beitrags

georg friedrich pfäfflin

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK: FRAGEN - TRENDS -
ENTWICKLUNGEN

s. 4 - 20

gibt der autor einen biographisch angereicherten überblick über 10 jahre entwicklungspädagogik im raum der kirche. man nennt sie dort "entwicklungsbezogene bildungsarbeit" oder gelegentlich auch "ökumenische didaktik". pfäfflins resümee ist pessimistisch: "ich bin immer noch auf der suche, ob die entwicklungsbezogene bildungsarbeit ... der befreiung oder der domestizierung der menschen dient." er hat keine lösungen, aber viele tips parat.

in den folgenden thesen

gottfried orth

LERNPROZESSE IM KONTEXT VON UNTERDRÜCKUNG/
ABHÄNGIGKEIT UND BEFREIUNG

s. 21 - 24

geht es um die wichtige frage: wie können mehrheiten entwicklungspädagogisch erreicht und sensibilisiert werden? die antwortversuche dürfen gerne im zusammenhang der verschiedenen konkretionen gesehen werden, wie sie in den anderen beiträgen dieses heftes zu finden sind.

mit dem beitrags

boris terpinc

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ALS PROJEKTARBEIT

s. 25 - 33

wird eine spezifische form entwicklungspädagogischen vorgehens vorgestellt. in einem ersten teil wird erklärt, was man unter "projektarbeit" versteht. in einem zweiten werden praktische erfahrungen berichtet. bemerkenswert ist der hinweis, daß projektarbeit auch außerschulisch möglich und sinnvoll ist.

es folgt

erich renner

ZUR DIDAKTIK DES BEREICHES DRITTE WELT
IN DER GRUNDSCHULE

s. 34 - 41

in diesem beitrage geht es um die curriculare verankerung des themenbereichs "dritte welt" in der grundschule. weil konkrete inhaltliche und lehrplantechnische hinweise gegeben werden, dürfte der beitrage vor allem für grundschullehrer/innen interessant sein.

mit

alfred k. tremle

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH

s. 42 - 47

wird der faden weitergesponnen, der im letzten heft begonnen wurde.

es folgen - wie immer - die rezensionen

- + alfred holzbrecher: dritte welt-öffentlichkeitsarbeit als lernprozeß (d) s. 48 - 49
- + akafrik: südafrika im unterricht (d) s. 50
- + abbelen u.a.: die feder ist ihre waffe - amnesty international (u) s. 51
- + o. gericke: menschenrecht und folter (u) s. 52
- + iz3w hannover: menschenrechte und folter in lateinamerika am beispiel von argentinien (u) s. 53
- + ag friedenspädagogik: rüstungsexport und unterentwicklung (u) s. 53 - 54
- + fdcl: nicaragua - unterdrückung und widerstand (u) s. 54 - 55
- + missio: die 25 ärmsten länder (u) s. 55
- + ev. missionshilfe: kenya (u) s. 56
- + welch u.a.: chile - für anfänger s. 56 - 57
- + referendar- und lehrerzeitungskollektiv: unterrichtsmaterialien zur "terrorismus-frage" s. 57 - 58
- + a. dorfmann/a. mattelart: walt disneys "dritte welt" - massenkommunikation und kolonialismus bei micky maus und donald duck (d) s. 58 - 59

schließlich auf der letzten seite

AUTORENSPIEGEL und VERMISCHTES

s. 60

boris terpinc

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ALS PROJEKTARBEIT

vorbemerkung:

"entwicklungspädagogik" - theorie und praxis

ich gehöre eigentlich zu den leuten, die einen horror davor haben, am schreibttisch, eingeschlossen in einem zimmer, umringt von hunderten von schriften, zu sitzen und aus diesen neue zu produzieren, die auch nicht gelesen werden. warum ich mich dennoch entschlossen habe diesen artikel für die "zeitschrift f. entwicklungspädagogik" zu verfassen, hat folgende gründe:

die zeitschrift f. entwicklungspädagogik ist in unserem arbeitskreis in reutlingen, in dem ich aktiv mitarbeite, eigentlich umstritten. nicht weil wir anderer meinung mit der inhaltlichen konzeption sind, sondern weil sich die zeitschrift vorwiegend an adressaten richten soll, die zu den sog. "gebildeten kreisen" unserer bundesrepublikanischen öffentlichkeit gehören. sie soll personen ansprechen, die in irgendeiner art, mit gruppen zusammenarbeiten. dies sind an erster stelle pädagogen, lehrer, dozenten und professoren. im pädagogischen bereich vor allem auch studenten. also personen, die alle als sogenannte "multiplikatoren" bezeichnet werden können. d.h. eine art "spezies", ähnlich wie unser prof. knoblauch, (siehe heft 2, s.3) die also zu mehreren oder vielen interessierten sprechen, lehren oder gar mit diesen arbeiten, um der "vermittlung von der entwicklung" willen. so nun, in der hoffnung einiger theoretiker, daß jeder dieser angesprochenen den platz eines "prof. knoblauch" einnimmt, um wiederum anderen im gleichen sinne weiter zu vermitteln. diese form von weitergabevon erkenntnissen und erfahrungen ist eigentlich positiv zu bewerten. nur hat sie einen kleinen haken - die art und weise der vermittlung.

viele autoren verwenden eine derart "verwissenschaftlichte" sprache, die jeglicher vermittlung entgegenwirkt. sie ist vielleicht in der arbeit einiger wissenschaftler unentbehrlich. sie ist aber leider auch für viele "normal sterbliche" unlesbar und unverständlich. das dumme an der sache ist, daß die inhalte alle diejenigen betreffen, die sich eben nicht der wissenschaftlichen sprache bedienen können. z.b. haben wir im reutlinger arbeitskreis, über den die zeitschrift vertrieben wird, bis jetzt kaum aus inhalten vieler artikel, die in einer-zwar weit aussagender- aber unverständlicher sprache verfasst sind, profitieren

können. oft habe ich gar nicht den versuch unternommen, die texte zu "entschlüsseln", einmal aus zeitlichen gründen und zum anderen aus verärgerung darüber, daß dieser sprachgebrauch derart unnötig hochstilisiert wird, daß er nur für eine "ideologische elite" lesbar ist. verfolgt man diese art der vermittlung weiter, so muß man immer einen "übersetzer" bemühen - einen übersetzer, der nicht nur im bereich der sprache, sondern auch im sinne von der übertragung der theorie in die praxis vermitteln muß. diese übersetzer bilden wiederum eine gruppe für sich, die eine aufteilung in klassen noch mehr unterstützen.

inhalte aus erfahrungen und erkenntnissen müssen für alle personen verständlich sein, damit sie überhaupt übertragbar werden können.

durch die anwendung, nur einer bestimmten gruppe zugänglichen sprache, errichtet man eine "ideologische mauer" untereinander. vor allem in basisgruppen, die für personen aller "bildungsklassen" offen sein sollten. es werden ideen und anregungen von personen blockiert, die sich einem bestimmten "bildungsniveau" nicht gewachsen fühlen. man verhindert somit wichtige erfahrungen und erkenntnisse aus vielen praktischen bereichen. und unterstützt gleichzeitig die trennung von "kopf- und handarbeit".

meiner auffassung nach muß die zeitschrift vor allem eine verständnisebene erhalten, die für alle basisgruppen zugänglich ist, in der aber nur-theoretisch-wissenschaftliche texte nicht überhand nehmen dürfen (ich gehe davon aus, daß die adressaten dieser zeitschrift auch allgemein verständlichere texte lesen können).

diese kritik soll eigentlich nur das eine bewirken, daß die zeitschrift nicht einseitig, auf die theoretische diskussion der erziehung, sondern verstärkt auf die vermittlung der praktischen erziehung hin arbeiten muß. so wie es auch a.k.treml zu den zielen der zeitschrift in der ersten nummer formuliert hat:

"der begriff der 'pädagogik' wird in den erziehungswissenschaften sowohl im sinne von 'praktischer erziehung', als auch im sinne von 'theorie der erziehung', verwendet. gerade so will er auch hier verstanden sein. es sollen in dieser zeitschrift also nicht nur theoretische beiträge zu didaktischen und wissenschaftskritischen problemen einen platz finden, sondern auch berichte aus der praxis." (ZFE 1/78, s. 5)

da gerade das theoretische fundament der entwicklungs-pädagogik eigentlich aus einer praktischen erfahrung kommt und durch die praktische erfahrung begleitet, ergänzt und evtl. gefestigt wird, muß man den praktischen berichten mehr gewicht zuordnen.

der mangel an praktischen erfahrungsberichten sollte aufgeholt und die palette dieser berichte erweitert werden. dies soll gleichzeitig auch eine aufforderung an diejenigen leser sein, die aus praktischer arbeit berichten können, verstärkt mit beiträgen aus ihrer erfahrung anderen zu vermitteln.

I. projektarbeit - lernen durch praktische erfahrung

1. anfänge der projektarbeit

schon in den anfängen des 20. jhd. ist der begriff der projektarbeit als die alternative zum herkömmlichen schulunterricht in den usa geprägt worden. den grundstein zu dieser neuen form in den erziehungswissenschaften legte der amerikanische philosoph und pädagoge john dewey (1859 - 1952).

sein ziel war es zunächst, die verschiedenen bereiche der gesellschaftspolitik zusammenzuführen und die trennung von individuum und gesellschaft, leben und arbeit, politik und wirtschaft, kind und erwachsenem, idee und realität, denken und handeln aufzuheben.

durch die projektarbeit sollte die immer noch schulbeherrschende intellektuelle arbeitssituation der schule verändert werden. das "projekt" ist ein vorhaben, das auf gemeinsamer, gleichwertiger tätigkeit beruht und auf ein vorher kollektiv bestimmtes ziel gerichtet ist.

die schularbeit (das erlernen theoretischer kenntnisse auf der schulbank) sollte zunächst in zusammenhang mit realen begebenheiten im umfeld der schule und im lebensraum der schüler gebracht werden. "projekt", eine neuschöpfung damaliger "antiintellektueller" sollte ganz einfach nur die bezeichnung von praktischer arbeit sein, die von kindern, heranwachsenden, jugendlichen, schülern in gleicher weise mitgestaltet und erfahren wird.

die theoretische vorarbeit des projektes diene als grundlage für späteres lernen durch die persönliche erfahrung. nach beendigung des projektes wurde die arbeit beurteilt, und die ergebnisse der tätigkeit wurden einer kritik unterzogen. die erkenntnisse - im vergleich theorie/praxis - entstanden während des handwerklichen umgangs bei der arbeit. motivation, interesse und schlußfolgerungen wurden nicht durch reden über die dinge, sondern durch umgang mit den dingen ausgelöst.

2. funktion der projektarbeit

projektarbeit - der begriff, der ein handeln zum ausdruck bringt - wird zunehmend als "projektunterricht" (mögliche alternative unterrichtsform) bezeichnet.

der projektunterricht soll:

- auseinandergehende lebensbereiche der familie, des wohnens, arbeitens und der politik zusammenführen,
- die gesellschaftliche trennung in klassen, von solchen die denken und darum anordnen und solchen, die nur ausführen und darum zu gehorchen haben, aufheben,
- neu hinzukommende kulturen anderer völker und deren traditionen und lebensformen (ausländische arbeitnehmer) nicht als belastung, sondern als bereicherung einer demokratischen gesellschaft aufzeigen; spontanität, entscheidungsfähigkeit und initiative auslösen,
- politische partizipation erreichen und die humanisierung der arbeitsverhältnisse sicherstellen.

durch das gemeinsame handeln und sich selber schulen ist der weg zu einer eigenen veränderung aufgebrochen. die probleme, die durch den projektunterricht aufgegriffen werden, können spezielle probleme der schüler sein, die offengelegt und konkretisiert werden.

der projektunterricht thematisiert und erforscht gesellschaftliches handeln.

projektorientiertes lernen signalisiert eine neue art von entschultem lernen, das gesellschaftliches handeln mit einbezieht und zum ausgangspunkt für erkenntnisprozesse macht, einen beitrag zur humanisierung des politischen handelns und einen durchbruch zur friedenserziehung leistet.

der projektunterricht wurde bis jetzt nur auf die schule direkt übertragen. wir sehen aber die chance, ihn erweitert anzuwenden. so kann man projekte nicht nur mit schulklassen veranstalten, sondern genauso-gut mit jugendlichen eines freizeitzentrums, eines jugendhauses oder im rahmen einer stadtteilarbeit.

3. aufbau und ablauf des projektunterrichtes

der strukturierte aufbau von projektorientierter handlung läßt sich in vier grundsätzliche phasen untergliedern.

- die orientierungs und planungsphase
- die informationsphase
- die integrations und verdichtungsphase
- die aktionsphase

orientierungs und planungsphase

in einem gemeinsamen gespräch in der gruppe werden die interessen der teilnehmer herausgestellt. der leiter oder initiator einer projektgruppe kann aber auch vorschläge darlegen, die von der gruppe besprochen werden. es ist jeweils von der gruppenkonstellation abhängig, welche art von projekt in angriff genommen wird. es ist vom alter der gruppenmitglieder wie auch von ihrem persönlichem wissenstand abhängig, welche ausmaße und orientierungen die projektarbeit in der praxis haben soll. es sollte schon in der ersten phase des projektes von beiden seiten (lehrer/leiter - schüler/gruppe) ein konzeptvorschlag erstellt werden.

wichtig dabei ist, daß schon jetzt im gespräch mit den teilnehmern auf ihre umwelterfahrungen, auf die tagesgeschehen und auf ihre alltagsprobleme eingegangen wird. die meinung der teilnehmer muß dann im gespräch einbezogen werden, um einen zusammenhang zu möglichen beiträgen zum projekt herzustellen.

dann werden konkrete vorschläge zum projekt gesammelt. die gruppe ist es nun, die den verlauf und den zeitplan erstellen soll. sie macht sich auch gedanken über die methoden und wählt das thema aus, das bearbeitet werden soll.

d.h. der gruppe wird nicht vorgegeben, was sie machen muß, sondern die teilnehmer lernen selbst zu bestimmen, zu organisieren, einzuteilen und mögliche arbeitsweisen auszuwählen. um das vorher formulierte ziel zu erreichen. der leiter übernimmt hier eher die rolle eines beraters und gruppenmitgliedes (das gleichberechtigt gegenüber den anderen sein soll), als daß er schon die fertigen pläne aus der hoesentasche zieht.

es werden nun die arbeiten festgelegt, die in untergruppen, in kleingruppen, zu zweit oder alleine verrichtet werden sollen. es wird bestimmt, was in referaten, diskussionsrunden oder mit hilfe von medien (film, dias, tonbildschau) als beitrage zum projekt geleistet werden kann.

im gesamtteam bestimmt also die gruppe, wer was und mit welchen mitteln ausarbeitet. je nach aufgabenteilung werden gruppen gebildet, die eine zugeordnete arbeit erfüllen. nach der art der arbeit richtet sich die gröÙe der gruppe.

der gesamtverlauf ist sehr von der planung abhängig. sie sollte kurz und gründlich sein, denn durch eine langwierige und komplizierte planungsphase kann schon viel begeisterung und energie, die im späteren verlauf benötigt wird, verloren gehen.

der kontakt zur öffentlichkeit kann schon in der ersten phase stattfinden. man stellt sein projekt anderen gruppen und im familienkreis zur diskussion, wobei meinungen aufgenommen und auch reflektiert werden, die man in die projektgestaltung dann einbauen kann. oder kann das projekt im örtlichen tagesblatt vorgestellt werden. reaktionen in form von z.b. lese riefen können als medium verwendet werden. kritische fragen und meinungen müssen von den teilnehmern selbst aufgenommen und beantwortet werden. in dieser situation werden nicht die leiter, sondern die teilnehmer als "macher" und "gestalter" anerkannt. insofern gibt es den mitgliedern die initiative, das angafangene und veröffentlichte projekt weiterzuführen, weil auf ein ziel hin aufmerksam gemacht wurde.

informationsphase

nachdem nun der gesamtverlauf festgelegt und die aufgaben der gruppe bestimmt worden sind, gehen die untergruppen entsprechend ihren zielsetzungen auseinander.

alle gruppen veröffentlichen pläne, vorhaben und zwischen-ergebnisse an einer "projekttafel", an der der großverlauf mit den noch zu bearbeitenden aufgaben aufgezeichnet ist. dies soll zu einem besseren überblick verhelfen und um das ziel des projektes nicht aus dem auge zu verlieren. während der arbeit der gruppen kann die kreativität - die auf ein teilergebnis ausgerichtet ist - jedes einzelnen zu tage kommen. dies bedeutet, daß jeder seine praktischen und theoretischen erkenntnisse in sein teilgebiet einbringen kann. die erfahrungen aus dieser tätigkeit werden mit den anderen gruppenmitgliedern ausgetauscht. dadurch entstehen kommunikation und gegenseitiges interesse.

der informationsbeschaffung der gruppen sind keine grenzen gesetzt. gerade der kontakt mit ^{anderen} und die beschaffung von information und material aus der umgebung läßt interesse an solch einer arbeit aufkommen und fordert die teilnehmer heraus. man kann schüler anderer klassen oder schulen, die nachbarn, seine familienmitglieder, bekannte, verwandte, freunde, leute auf der straße etc. befragen. oder man beschafft bücher aus bibliotheken, lexika, zeitschriften, zeitungsausschnitte, sammelt berichte, sortiert diese und ordnet das material nach themengebieten.

es können gespräche mit sachverständigen initiiert werden, abgeordnete angeschrieben und interviews geführt oder aufzeichnungen aus fernsehen, radio oder von filmen verarbeitet werden.

derartiges interesse und engagement kann wahrscheinlich im unterricht kaum aufgebracht werden.

hier wird nach einem sich selbst ausgedachten plan gearbeitet. man unterliegt keiner aufsichtspflicht und muß nicht vorgegebene arbeiten ausführen, die dann evtl. benotet werden. benotung im herkömmlichen sinne findet nicht statt. die schüler werden durch das erreichen ihrer selbstgesteckten ziele bestätigt.

intergrations - und verdichtungsphase

nach der informationsphase kommen die einzelnen gruppen und mitglieder wieder zusammen, stellen ihr material vor und berichten von ihren ergebnissen. die informationen werden nach den selbst bestimmten kriterien und gesichtspunkten geordnet.

die einzelnen punkte werden nun kritisch in der gesamtgruppe begutachtet. es wird diskutiert, was geändert werden, wo noch die eine oder die andere ergänzung hinzukommt, was evtl. berichtigt und korrigiert werden muß. neue ideen können in den plan aufgenommen werden.

der wichtigste teil muß herauskristallisiert und auf einen "gemeinsamen nenner" gebracht werden. die infos, probleme, fragen müssen verdichtet werden.

es wird jetzt der eigentliche höhepunkt des projektes eingeleitet. mit hilfe des beschafften materiales, den fragen, den ideen und vorschlägen wird eine aktion gestartet.

aktionsphase

die gruppe stellt sich mit den ergebnissen und erkenntnissen ihrer arbeit in einer aktion der öffentlichkeit vor.

die öffentlichkeit wird mit einbezogen.

in dieser phase können z.b. stände aufgebaut werden, an denen über das gesamtprojekt berichtet wird. es können bänder mit musik abgespielt werden, filme und tonbildreihen gezeigt werden, die man u.u. selbst angefertigt hat. es werden diskussionsrunden initiiert, gespräche in kleineren gruppen provoziert. als zentralen aktionspunkt kann man z.b. ein theaterstück in form von sketch oder pantomime zeigen. wandtafeln mit bildern zum oder vom projekt können aufgehängt werden, texte ausgestellt oder die zeitungsausschnitte und das informationsmaterial zu schwerpunkten angeboten werden. dies kann in einem geeigneten raum veranstaltet werden, wohin die teilnehmer, eltern, lehrer, mitschüler und klassen anderer schulen eingeladen werden.

eine andere möglichkeit ist, daß man mit der aktion auf die straße geht. man spielt straßentheater, provoziert eine offene diskussion, oder man geht in jugendhäuser, altenheime und waisenhäuser, macht flugblattaktionen, sammlungen für bestimmte solidaritätsaktionen etc.

in dieser aktionsphase werden die interessenten die ergebnisse und erkenntnisse aus der gesamten projektarbeit zur kritik gestellt. die gruppenteilnehmer müssen kritik standhalten, können ihre erfahrungen einbringen, ohne durch bestimmte vorgaben von erwachsenen beeinflußt zu werden.

II. erfahrungen aus der praxis

dieses projekt wurde im laufe eines schulpraktischen seminares an der ph-reutlingen veranstaltet. studenten hatten sich zur aufgabe gemacht, sich zusammen mit der vierten klasse einer grundschule mit dem problem der dritten welt auseinanderzusetzen. zuerst wurde allgemein über die dritte welt gesprochen. im verlaufe dieser gegenseitigen aussprache erzählte man sich, was man über die menschen der dritten welt weiß, wie sie leben und unter welchen bedingungen sie leben müssen. vorurteile wurden gesammelt und besprochen. die situation der kinder in den armen ländern wurde mit hilfe von dias und filmen dargestellt. an einem vormittag wurden lateinamerikanische kinder eingeladen, die natürlich großes interesse bei unseren kindern weckten.

es kam die frage auf, ob es uns (der klasse) nicht möglich wäre, mit kindern in einem lateinamerikanischen staat kontakt aufzunehmen. mit dieser frage haben sich arbeitsgruppen beschäftigt. sie sammelten vorschläge, wie man nun mit anderen kindern, die in einem weit entferntem land leben, kontakt aufnehmen könnte. die kinder schlugen vor: einen brief zu schreiben, eine fotografie zu schicken, ein bild zu malen, etwas auf tonband zu sprechen oder sie gar zu besuchen.

dieses vielerlei an ideen wurde von den einzelnen gruppen -je nach interesse- aufgegriffen und bearbeitet. es entstanden gruppen, die aus ihrem familienbereich berichteten. sie schnitten bilder aus zeitschriften aus und klebten damit eine große hauscollage zusammen, in der die elterliche wohnung dargestellt wurde.

eine andere gruppe malte einen kalender, der bilder der jahreszeiten beinhaltet. mit gedichten und beschreibungen versuchten die kinder, ihren noch unbekanntem freunden in dem tropischen land die schönheiten der jahreszeiten deutlich zu machen.

kinder, die gerne musizierten, wollten den anderen kindern ein lied auf cassette spielen. mit viel mühe und geduld wurde in "härter arbeit" das lied so lange geübt, bis es "aufnahmefähig" war.

die kinder schrieben einen meterlangen brief auf eine tapetenrolle, in dem sie sich vorstellten, aus ihrem leben und spielen berichteten und viele fragen an die kinder in den blechhütten stellten.

ein bilderalbum mit selbst fotografierten bildern entstand. die motive waren ihre schule, ihr spielplatz, der weg von den wohnsiedlungen zur schule, der bäckerladen an der ecke, (in dem sie die süßigkeiten kaufen), und schließlich auch sie selber (fahrrad fahrend, spielend und auf dem wege in die schule).

während der gesamten aktivitäten -die sich einmal wöchentlich über ein ganzes halbjahr erstreckten- bestand ein reger austausch: die kinder baten ihre eltern, sie auf interessantes arbeitsmaterial hinzuweisen und forderten ihre persönliche meinungsausßerung heraus.

beim elternabend (höhepunkt des projektes) wurden alle arbeiten ausgestellt und allgemeine informationen über die dritte welt an die eltern weitergegeben. bei dieser gelegenheit wurde mit den eltern über die aktivität der kinder diskutiert. es wurde deutlich, daß das engagement der kinder auch zu hause zunahm. z.b. berichteten eltern von ihren söhnen, daß sie plötzlich freiwillig abgewaschen haben oder schnell aufgegessen hatten, um etwas früher in die schule zu kommen und an ihrer arbeit fortzusetzen.

es wurde mit den eltern über die kinder in den ländern der dritten welt gesprochen. schüler erklärten ihren eltern zum teil die situation, in der die kinder dort leben müssen.

das bemerkenswerte an diesem projektverlauf war, daß sämtliche kinder mit solch einer begeisterung an den arbeiten teilnahmen, wie selten zuvor in ihrem unterricht. nicht nur, daß sie arbeiten, die sie selbst ausgesucht hatten, zu ende führten. sie hatten auch viel über die unterschiedlichen lebensbedingungen der dritten welt und über die dort lebenden kinder gelernt und erfahren.

das viele verhaltensweisen erst neu erlernt werden müssen, wurde sehr deutlich. eine gewisse unordnung bei vielen gruppensitzungen war nicht zu vermeiden, denn die kinder waren es nicht gewohnt, frei und ohne zwang zu arbeiten. ein gewisser "konkurrenzkampf" kam zeitweise bei bestimmten schülern zum ausdruck, die auf eine belobigung und begutachtung durch lehrer und studenten aus waren. dies änderte sich aber, als das gemeinsame endprodukt zur diskussion gestellt und bewertet wurde. diese selbstständig handelnde kinder konnten ideen schöpfen und einen freiwilligen beitrag zu einer gemeinsamen sache leisten.

+ + +

benützte literatur

- illich, i.: schulen helfen nicht. reinbek bei hamburg 1972
ders. entschulung der gesellschaft. " 1973
freire, p.: pädagogik der unterdrückten. " 1973
jorgenson, m.: schuldemanokratie - keine utopie. " 1973
grogemeyer/bahr (hrsg.): erwachsenenbildung - testfall dritte welt. opladen 1977
nyererere, j.: erziehung zum vertrauen auf die eigene kraft. ("alternative bildungsmodelle der 3. welt", über ak3w rt)
weber, h.: projektgruppen im religionsunterricht. (über ") zeitschrift "betrifft: erziehung", hefte 1 und 2/1975